

Neues von den Bartgeiern

Autor(en): **Jenny, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

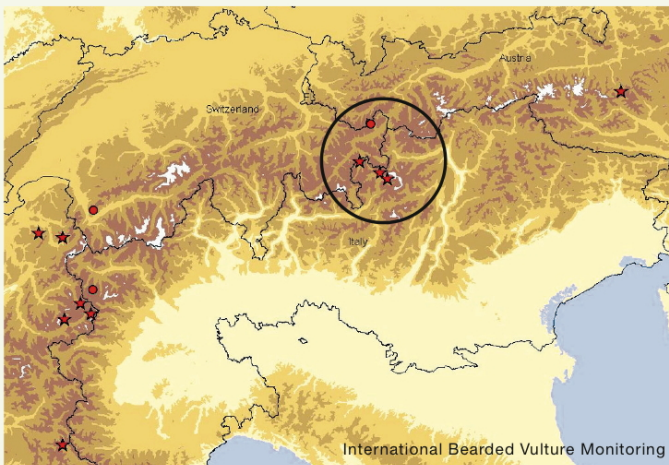
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues von den Bartgeiern

Text und Fotos: David Jenny

Seit den ersten Freilassungen bei Stabelchod im Schweizerischen Nationalpark sind 13 Jahre verstrichen. Insgesamt wurden dort mittlerweile 22 junge Bartgeier freigelassen. Im ganzen Alpenraum sind es bereits 121. Eine hohe Zahl, welche erahnen lässt, wie gross der Aufwand für Zucht, Organisation und Überwachung im Wiederansiedlungsprojekt bisher war, für dessen schweizerischen Projektteil die Stiftung *Pro Bartgeier* verantwortlich zeichnet.

Es ist auch Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen und die Frage nach den erreichten Zielen zu stellen. Vor 26 Jahren hiess die klare Zielsetzung: Wiederbesiedlung des ganzen Alpenbogens durch den vor gut 100 Jahren ausgerotteten Bartgeier.



13 Brutpaare im Jahr 2003. Mit Sternchen sind Paare bezeichnet, die bisher mindestens Brutversuche zeitigten. Eingekreist ist der Engadiner Populationskeim.

Dieses Ziel ist dann erreicht, wenn sich aus den freigelassenen Bartgeiern eine Population entwickelt hat, bei welcher die Zahl der Jungvögel höher ist als jene der Abgänge. Erst dann ist auch eine wachsende Bestandsphase erreicht, die gewährt, dass letztlich der ganze Alpenraum besiedelt wird. Zu jenem Zeitpunkt muss auch entschieden werden, ob weitere Freilassungen notwendig sind oder nicht.



Keine einfache Aufgabe, ist doch die Zeitspanne, seit der sich einige Paare reproduzieren, zu kurz, um eine Wachstumskurve abzuleiten und eine Wiederbesiedlung modellhaft vorauszuberechnen.

Entscheidend für das Gelingen des Projekts war die Frage, ob die freigelassenen Bartgeier sich erfolgreich reproduzieren: 1997 gelang in Hochsavoyen eine erste Brut, seither kam es alljährlich zum Ausfliegen von 1 bis 5 jungen Bartgeiern, verteilt auf heute 6 Brutpaare. Insgesamt bildeten sich 7 weitere Brutpaare, welche teilweise ebenfalls brüteten, aber bisher ohne Erfolg blieben. Bis 2003 sind somit 15 junge Bartgeier in Wildbruten ausgeflogen.

Diese Zahlen stimmen optimistisch. Allerdings täuschen sie darüber hinweg, dass wir es bis heute – und in absehbarer Zukunft – nicht mit einer natürlichen Situation zu tun haben. Von einer Alpenpopulation kann noch nicht die Rede sein. Die bestehenden Populationskeime in Hochsavoyen, in der Vanoise und im Nationalpark Stilfserjoch gehen auf die Lage der Freilassungsorte zurück. Bedingt durch die hohe Ortstreue bilden sich Paare in der Nähe ihrer Freilassungen. Das heisst auch, dass sich in erster Linie diejenigen geschlechtsreifen Bartgeier verpaaren, welche vom gleichen Freilassungsort stammen. Von einer alpenweiten Population mit freiem Genfluss kann erst dann die Rede sein, wenn die Keimpopulationen so gross geworden sind, dass sie zusammenwachsen.





Die aktuellen Partner des Unterengadiner Paares: Rätia (links), Adultvogel unbekannter Herkunft (oben).

Es ist praktisch unmöglich, eine solche Entwicklung zeitlich vorauszusehen. Wir können versuchen, anhand einer Keimpopulation Prognosen zu stellen, indem wir den bisherigen Verlauf der Paarbildungen und Reproduktionserfolge nachvollziehen.

Der Engadiner Populationskeim Im Raum Engadin–Nationalpark Stilsferjoch haben sich bereits wenige Jahre nach den ersten Freilassungen bei Stabelchod 2 Paare gebildet. Ein Paar bei Bormio und ein zweites bei Livigno. Paar Bormio brachte 1998 seinen ersten Jungvogel auf, Paar Livigno im Jahr 2000. Seither brüten beide Paare alljährlich, wenn auch nicht immer mit Erfolg. 1999 bildete sich auch ein erstes Schweizer Paar im Unterengadin. Seit Herbst 2002 wechselten wiederholt die Partner. Diese Unstetigkeit hat es bisher nicht erlaubt, dass gebrütet wurde. Eine vor einem Jahr aufgetauchte Partnerin erwies sich als das Weibchen Rätia, welches im Jahr 2000 in Südtirol freigelassen wurde (siehe Abbildung). Dieses ist noch zu jung, um in den nächsten 1 bis 2 Jahren zu brüten. Ein weiteres Paar bildete sich 2001 im Valle dello Zebbru nahe Bormio und brütete auf Anhieb mit Erfolg.

Insgesamt haben die reproduzierenden Paare Bormio, Livigno und Zebbru bisher 8 Bartgeier aufgezogen, was eine Nachwuchsrate von 0,62 Jungen/Paar und Jahr ergibt. Dieser Wert entspricht in etwa der Reproduktionsrate, die in der natürlich gewachsenen Pyrenäenpopulation heute besteht.

Ob dies für eine wachsende Keimpopulation ausreicht, lässt sich erst abschätzen, wenn auch die Mortalitätsraten bekannt sind. Diese lassen sich aber nur grob ermitteln, weil Todesfälle bei den freilebenden Bartgeiern nur zufällig bekannt werden.

13 Todesfälle sind im ganzen Alpenraum bisher dokumentiert. Trotz einer hohen Dunkelziffer scheint die Überlebensrate der freigelassenen Bartgeier aber höher, als ursprünglich vermutet:

Von den 8 Adultvögeln (mehr als 6-jährig), welche sich auf die 4 Paare Bormio, Livigno, Unterengadin und Zebbru verteilen, stammen 7 aus dem Freilassungsgebiet am Ofenpass. Demnach haben von bisher 13 vor dem Jahr 1998 freigelassenen Vögeln über 50 Prozent die Geschlechtsreife erreicht. Dies entspricht einer Mortalitätsrate von gut 7 Prozent pro Jahr. Produziert wird etwa viermal mehr Nachwuchs, wovon wiederum etwa die Hälfte die Geschlechtsreife erreicht. Insgesamt entsteht also ein deutlicher Überschuss, der auf eine wachsende Population hinweist – vorausgesetzt, es bilden sich neue Paare so problemlos wie bisher bei den Stelvio-Paaren. Dass dies aber Glücksfälle waren, zeigen immer deutlicher die neueren Paarbildungen, wie etwa in den Hohen Tauern oder im Unterengadin: Mehrfache Partnerwechsel verhindern eine Stetigkeit, die für erfolgreiches Brüten nötig ist.

Es scheint, als wurden die optimalsten Brutbereiche von den ersten Bartgeierpaaren bereits früh belegt, zumindest im Bereich der Freilassungsorte. Bei jüngeren Paaren führt eine weniger optimale Situation unter Einfluss konkurrenzierender Arten wie Kolkrabe und Steinadler zu kleineren Bruterfolgswerten. Daher wird wohl die optimistische Berechnung, die auf deutliches Wachstum in der Engadiner Teilpopulation hinweist, etwas nach unten korrigiert werden müssen.

Insgesamt muss wegen der hohen Labilität der winzigen Populationskeime von weiteren Freilassungen ausgegangen werden, bis sich einerseits die Zahl der reproduzierenden Paare erhöht und andererseits auch in weiteren potenziellen Brutgebieten regelmässiger Bruterfolg einstellt. ☾



Die Horste der Paare Livigno (ganz links), Bormio (Mitte) und Zebbru (links).